

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 75 (2004)
Heft: 2

Artikel: Institutionen legen grossen Wert auf die fachgerechte Entsorgung : wie die Abfallberge weniger hoch wachsen
Autor: Gruber, Simone
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804392>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Institutionen legen grossen Wert auf die fachgerechte Entsorgung

Wie die Abfallberge weniger hoch wachsen

■ Simone Gruber

Durch ein geschicktes Abfallmanagement können die Institutionen Geld sparen – und mit den Rohstoffen wird weniger verschwenderisch umgegangen. Was in den Containern übrig bleibt, dient in manchen modernen Anlagen der Energiegewinnung.

Der Mensch musste sich in dem Moment mit Abfall beschäftigen, in dem er sesshaft wurde. Er war gezwungen, Abfall und Abwasser aus dem Wohnraum wegzuschaffen, um darin nicht unterzugehen. Sogar die Bibel gibt dazu Hinweise. «Und du sollst draussen vor dem Lager einen Platz haben, ...» (5. Buch Moses, Kapitel 23, Vers 13/14). Die ersten Abfallbrennöfen entstanden im 19. Jahrhundert in grösseren Städten Europas unter dem Druck einer hereinbrechenden Choleraepidemie. Wo es früher die Gefahr von Seuchen war, welche die Menschen dazu zwang, mit den Abfällen etwas bewusster umzugehen, so sind es heute vor allem auch die Gefahren für die Umwelt. Vermindern und Verwerten von Abfällen ermöglicht einen sparsamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ressourcen und Rohstoffen. Neben dem ökonomischen Gedanke wird auch den ökologischen Anliegen Rechnung getragen: ein möglichst schonender Umgang mit der Umwelt.

Abfälle gelangen heute aufgrund der enormen Menge vorwiegend in



Verbrennungsanlagen. Die dabei frei werdende Energie kann in manchen Anlagen genutzt werden: Wasser wird zu Dampf erhitzt, welcher der Stromproduktion und Erzeugung von Fernwärme dient. Die Verbrennungsabgase müssen mehrstufig gereinigt werden. Neben dem ökonomischen Gedanken wird auch den ökologischen Anliegen Rechnung getragen: ein möglichst schonender Umgang mit der Umwelt.

Ganz vermeiden lassen sich Abfälle in einer Industriegesellschaft nicht. Aber es gibt einfache Möglichkeiten, die

Menge an Abfall und Schadstoffen zu verringern. Für die Hersteller heisst das: nur nötiges Verpackungsmaterial aus verwertbaren Materialien zu verwenden und mit besserer Qualität einen längeren Gebrauch zu garantieren. Für den Verbraucher heisst das: Überflüssiges meiden, langlebige, recycelbare und schadstoffarme oder -freie Waren und Verpackungen bevorzugen.

Auch der Gesetzgeber sorgt heute mit klaren Rahmenbedingungen für eine umweltverträgliche Abfallwirtschaft.

Abfallmanagement spart Geld

Abfallbewirtschaftung ist auch in Heimen ein bedeutender Aspekt. Fredy Breitenmoser, Leiter Technischer Dienst, Alters- und Pflegeheim Frauenfeld, hat in seinem Betrieb gute Erfahrungen gesammelt: «Normaler Abfall, auch Inkontinenzmaterial, kommen in einen Presscontainer,

Abfälle werden immer häufiger getrennt gesammelt und entsprechend recycelt oder entsorgt. Aludosen (im Bild) werden eingeschmolzen und das Leichtmetall wird wieder verarbeitet.

Fotos: roh

Grünabfälle in die Mulde oder ins Schweinefutter, alles andere wird strikt getrennt gesammelt. Sowohl Bewohner wie auch Mitarbeiter entsorgen vorbildlich.»

Gestiegene Kosten für die Abfallentsorgung hat in den 90er Jahren die ersten Betriebe veranlasst, ein Management für betriebinterne Abfälle einzuführen. Ziel ist in erster Linie die Kosteneinsparung. Zunächst wird dafür eine ausführliche Aufnahme des Ist-Zustandes vorgenommen: an jedem Arbeitsplatz anfallende Abfallarten,

vorhandene Sammelstellen und Lager, inner- und ausserbetriebliche Verwertung und Entsorgung sowie die jeweiligen Kosten. Aufgrund dieser Daten kann eine Strategie der Abfallvermeidung und der Optimierung der Abfallflüsse vorgenommen werden. Der Betrieb ernennt einen Umweltbeauftragten und hält die Aufgaben in einem Konzept fest. Umweltschutz soll vom ganzen Betrieb getragen werden. Die umfassende Information der Mitarbeitenden soll ihre Eigenverantwortung stärken. Zudem soll das Abfallmanagement optimal an die Arbeitsabläufe angepasst werden und darf die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner nicht einschränken. Die Massnahmen müssen machbar, nutzvoll und finanzierbar sein. Nach einer Einführungsphase soll das Abfallmanagement überprüft und allenfalls modifiziert oder korrigiert werden. Der Abfall soll auf die spätere Verwertung getrennt und nach den einzelnen Abfallsorten sortiert gesammelt werden. Ausreichende Stellflächen für die Abfallbehälter müssen zur Verfügung stehen. Die Abfallbehälter sollten verschliessbar, feuchtigkeitsbeständig, geruchsdicht und für den Verwendungszweck gekennzeichnet sein.

Wer seinen Abfall auf die Zusammensetzung untersucht, stellt bald einmal fest, dass vieles gar nicht in die Verbrennung gehört, sondern auf den Kompost, ins Recycling oder auf den Sondermüll.

Energie aus Bioabfällen

Neben der Kompostierung im Hausgarten werden Grünabfälle auch in gemeindeeigenen und regionalen Kompostanlagen gesammelt. Bei der Verrottung werden gut abbaubare organische Substanzen durch Mikroorganismen zu Kohlendioxid (CO₂) und Wasser abgebaut. Es entstehen Humusdünger und Erde. In Vergär-

Abfallentsorgung im Heim

Vreni Amrhyn, Leiterin Alterswohnheim Bodenmatt, Malters, äussert sich über die Abfallproblematik.

■ Wie wird das Thema Abfall in Ihrem Heim angegangen?

Vreni Amrhyn: Unser Haus verfügt über ein Abfallentsorgungskonzept, das für alle gut ersichtlich ist und laufend angepasst wird. Wir haben dafür einen Verantwortlichen. Zudem sind alle Mitarbeitenden und Bewohner informiert.

■ Wie entsorgen Sie Küchenabfälle und Inkontinenzmaterial?

Amrhyn: Wir entsorgen getrennt. Küchenabfälle werden an Kleintiere verfüttert, werden zu Schweinefutter oder kommen in den eigenen Kompost, Inkontinenzmaterial geht aber normal in die Verbrennung.

■ Gibt es Massnahmen zur Abfallverminderung und -vermeidung?

Amrhyn: Wir kaufen nur ein, was notwendig ist, wir schaffen keine grossen Lager an, damit die Haltbarkeitsdaten eingehalten werden. Diese werden laufend kontrolliert. Wir kaufen grosse und umweltfreundliche Verpackungen, wenn möglich wird Mehrweg- an Stelle von Einmalgebrauchsmaterial verwendet.

■ Wie gehen Bewohner mit dem Abfall um?

Amrhyn: Es gibt keine Vorschriften, die Bewohner sind jedoch über unser Abfallkonzept informiert und erhalten wenn nötig Hilfe.

(sg)

Wir bieten eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung für Sozialpädagogik (HF) auf christlicher Grundlage an. Infolge Ausweitung unseres Ausbildungsangebotes suchen wir auf August 04 zur Verstärkung unseres Schulleitungsteams

Dozentin evtl. Dozent 100%

Wir bieten

- Interessante Aufgabe, als Ausbilderin verschiedene Themenmodule einer sozialpädagogischen Ausbildung zu verantworten und zu gestalten
- ein kleines Ausbildnerteam und eine überschaubare Schulgrösse
- Möglichkeiten der Mitgestaltung eines neuen Ausbildungskonzepts und der Schulentwicklung
- Herausforderung, Professionalität und Glauben zu verbinden
- Entlohnung in Anlehnung an die Besoldungsverordnung des Kts. Graubünden

Wir erwarten

- Hochschulabschluss in Sozial- oder Erziehungswissenschaften
- Methodisch - didaktische Zusatzausbildung in der Erwachsenenbildung oder Bereitschaft, diese zu erwerben
- Erfahrungen in oder gute Kenntnis der sozialpädagogischen Praxis
- Hohes Engagement, aus christlicher Grundüberzeugung heraus eine qualifizierte, zukunftsorientierte Ausbildung zu gestalten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Foto bis 29. Februar 2004 an:

HFS Zizers, Kantonsstrasse 8, 7205 Zizers

Weitere Auskünfte erteilt gerne:

Bernhard Heusser, Rektor, 081 307 38 07 /
heusser@hfszizers.ch

Besuchen Sie uns auf:

www.hfszizers.ch

Sozialtherapeutische Arbeits- und
Lebensgemeinschaft bietet freie
Plätze an im

CAMPBILL-SEMINAR

eine

Ausbildung für Sozialpädagogik
auf anthroposophischer Grundlage

Dauer: 3 Jahre
Ziel: Diplom in Sozialpädagogik
Beginn: August 2004

Die praktische und theoretische Ausbildung ist im Heim integriert. Erste Erfahrungen in Camphill oder ähnlichen Einrichtungen sind erwünscht.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

E. Johner Bärtschi Tel. 031 838 11 65 od.
K. Neuenschwander Tel. 031 838 11 22



Humanus-Haus Beitenwil

Sozialtherapeutische Werk- und Lebensgemeinschaft
3113 Rubigen, Tel. 031 838 1111, www.humanus-haus.ch



**MUNDO AG
FRUCHTIMPORT**

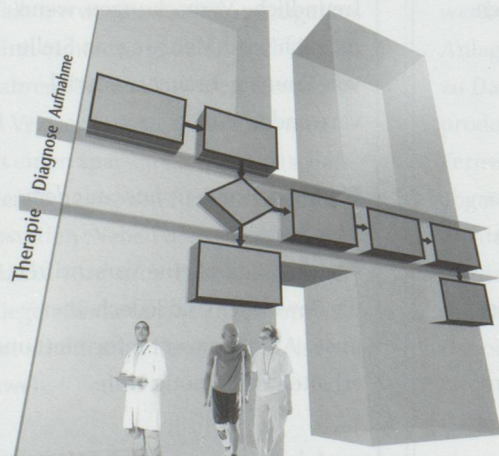
Handelshof
CH-6023 Rothenburg
Luzern-Schweiz

Telefon 041 280 31 31
Telefax 041 280 02 66
E-Mail info@mundo-frucht.ch

Früchte + Gemüse
Tiefkühl-Produkte
Molkerei-Produkte

Für Produkte vom Feinsten

Mitglied des **CURAV/VA**-Firmenpools



Prozessmanagement im Spital

Fokussierung auf Prozesssteuerung

- Einladung zur Tagung am 23. März 2004 in Baden im Kongress- und Kulturzentrum TRAFOHALLE. Anmeldung ist erforderlich. Die Tagung ist kostenlos.

- Fordern Sie die kostenlosen Informationen an unter: keller@keller-beratung.ch

KELLER
UNTERNEHMENS
BERATUNG

Zusammensetzung der Siedlungsabfälle:

Hauskehricht und Gartenabfälle	ca. 60%
Sperrgut	ca. 15%
Gewerbeabfälle (ohne Produktionsabfälle)	ca. 20%
Strassen- und Marktabfälle	ca. 5%

Papier, Glas, PET und Metall werden separat gesammelt.

Daneben entstehen Sonderabfälle bei der Produktion von Rohstoffen und Gütern, die speziell entsorgt werden müssen.

anlagen werden Küchenabfälle, tierische Abfälle und Klärschlamm in einem Bioreaktor zu Kompost. Das bei diesem Vorgang entstehende Gas kann als Energiequelle verwendet werden. Aus etwa einer Tonne Bioabfall entstehen rund 100 m³ Biogas. Pro Kubikmeter Biogas sind 1,7 kWh elektrische und 3,7 kWh thermische Energie erzeugbar. In den Kompost gehören Rüstabfälle, Fleisch, Fisch, Käse, Speiseresten, verdorbene Nahrungsmittel, Eierschalen, Tee- und Kaffeesatz inklusive Filterpapier, Schnittblumen, Balkonpflanzen mit Erdbecken, Laub, Zweige, Äste, Knollen, Zwiebeln, Wurzeln, Gras (nur in dünnen Schichten), Kleintiermist, Wollreste, Federn, Haare oder wenig Holzschäpel.

Organische Fest- und Nassabfälle stammen von tierischen oder pflanzlichen Lebensmitteln. Sie werden als kompostierbar und nicht kompostierbare Abfälle getrennt. Organische Abfälle müssen an einem gekühlten Ort in verschliessbaren, korrosionsbeständigen Behältern aufbewahrt werden, die regelmässig gereinigt und desinfiziert werden. Abfallbehälter sollen nicht länger als einen Tag in Räumen stehen, wo Lebensmittel behandelt oder in Verkehr gebracht werden. Durch sachgemässes Lagern von Essensresten zum Wiedergebrauch können Küchenabfälle vermindert werden. Einmal gekochte Lebensmittel sollten deshalb innerhalb von zwei Stunden in den Kühl- oder

Nicht alle Materialien können rezykliert werden

Recycling ist ein Sammelbegriff für die Verwertung von ausgedienten Gütern und Abfällen zur Herstellung neuer Produkte. Recyceln von Materialien braucht meist viel weniger Energie als die Gewinnung neuer Rohstoffe.

Schlecht recyclebare Materialien sind beispielsweise Altöl, Batterien, Gummi (Autoreifen, Dichtungen, Kabel ...), Chemikalien (Putzmittel, Farben, Lacke ...), Glüh- und Halogenlampen, Leuchtstoffröhren, Möbel, Inkontinenzmaterial und Textilien. Gut recyclebare Materialien sind Glas, Metalle, Papier, Karton, Bioabfälle aus Garten und Küche, Toner und Tintenpatronen, Elektrogeräte, diverse Kunststoffe.

Gefrierschrank kommen. Resten müssen in saubere Gefässe gefüllt und innerhalb von zwei Tagen verzehrt werden. ■

Literaturhinweise:

Lemann, Dr. M: Grundlagen der Abfalltechnik. Verlag C. Herrmann Consulting, Kilchberg-ZH, 1994. ISBN 3-9520803-0-6

Weber, Rudolf: Abfallwirtschaft: Vermeidung, Verwertung, Entsorgung. Verlag: Olynthus-Verlag, 1994. ISBN 3-907175-26-3.

Haldimann Urs, Akos, Istvan: Beobachter Ratgeber., Umweltschutz Jetzt. Praktische Tipps und Informationen für den Alltag. Herausgeber: Der Schweizerische Beobachter, Glattbrugg, 1991. ISBN 3-85569-109-6.

CURAVIVA hsl

Konfliktmanagement

Mit einer konstruktiven Streitkultur Energien wieder freisetzen und neue Impulse für eine Weiterentwicklung gewinnen

31. März bis 2. April 2004

Für Leitungspersonen aus dem sozialpädagogischen und alterspflegerischen Bereich

Anmeldung: CURAVIVA Weiterbildung, Abendweg 1, 6000 Luzern 6
Tel. 041 419 01 72, wb.sozialpaedagogik@curaviva.ch

Lifts with care

 **Liko**

Liko-Care AG
Bannstrasse 1, CH-4124 Schönenbuch, Telefon 061 482 22 22
Fax 061 482 19 23, eMail: info@liko.ch, Internet: www.liko.ch

Mobile Patientenlifter • Badelifter • Aufstehlifter • Deckenliftsysteme